

# Das Handwerk muß seine Produktivität steigern

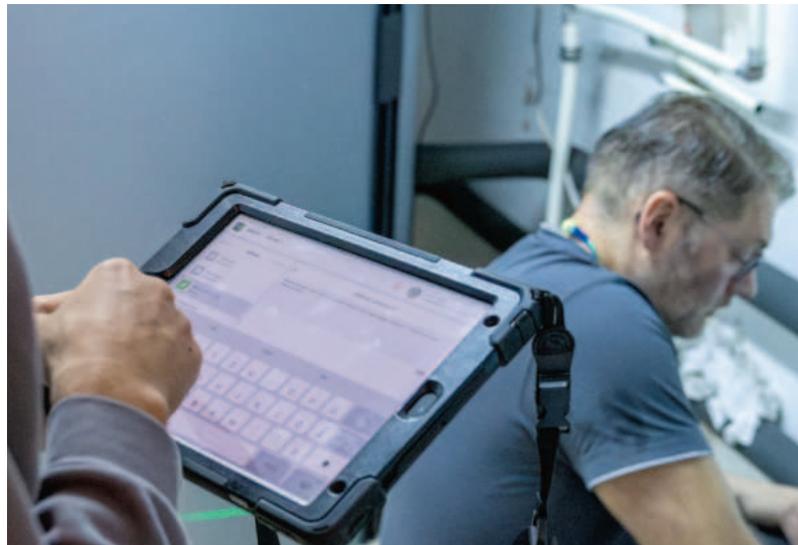
Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Für den Handwerksbetrieb AquaTherm aus Lohfelden ist die Digitalisierung Voraussetzung, um für den Wandel der Branche gewappnet zu sein. Sie ist der Hebel, um die produktive Arbeitszeit zu steigern und den regionalen Heimvorteil auszuspielen ... | VON JAN HÖPPNER

Das Handwerk ist im Umbruch – und das nicht erst seit gestern. Geschäftsfelder entwickeln sich, verzahnen sich mitunter. Großunternehmen drängen auf den Markt und skalieren Prozesse immer effizienter. Andreas Benedix, Geschäftsführer von AquaTherm, hat in den 30 Jahren seiner Selbstständigkeit viel erlebt und mitgemacht.

Benedix sieht die größte Herausforderung für klassische Handwerksbetriebe darin, gegen die großen Hersteller zu bestehen, die immer stärker in das Feld des Handwerks eindringen. „Wenn ich lese, daß die Inbetriebnahme von Wärmepumpen heute zu mehr als 60 % durch die Hersteller erfolgt, werden die Handwerksbetriebe irgendwann nur



Bei Aquatherm läuft ein Großteil der administrativen Aufgaben vollständig digital – auch auf der Baustelle. (Quelle: Aquatherm, Simplias)



Die mobilen Anlagendokumentationen, Checklisten und Arbeitsprotokolle sparen den Monteuren vor, nach und bei den Kunden eine Menge Zeit. (Quelle: Aquatherm, Simplias)

Seit 1994 verbindet er in seinem Betrieb Großhandel und Handwerk für die Bereiche SHK und Photovoltaik. Daß er AquaTherm seitdem zu einem Unternehmen mit 80 Mitarbeitern – davon 40 Technikerinnen und Techniker – aufbauen und auch die schwierigen Zeiten der wachsenden Konkurrenz und Konsolidierungen überleben konnte, verdankt er drei Faktoren: der Digitalisierung, der Produktivitätssteigerung und der Zuverlässigkeit. Alle drei Faktoren gehen Hand in Hand.

„Die Digitalisierung hat im Markt viel verändert, weil sie die Erwartung an Schnelligkeit erhöht hat. Das haben wir zum Beispiel 2012 im Bereich der Heizungstechnik erlebt. Da gab es eine große Entwicklung bezüglich Digitalisierung und digitaler Angebotsabgabe“, erinnert sich Benedix. „Wenn du da nicht mitgegangen bist, kamst du immer später als die Konkurrenz“. Ähnliches sieht er aktuell bei der Photovoltaik, wo die großen Player ihre Vorgänge digital sauber abbilden und skalieren können. „Da muß das klassische Handwerk drauf reagieren, um zu überleben“, ist sich Benedix sicher.

noch zu Notschraubern, die den Mittelteil machen. Vertrieb, Inbetriebnahme und Wartung übernehmen die Hersteller.“ Für Benedix ist klar, daß klassische Handwerksbetriebe deshalb ihren Heimvorteil ausnutzen müssen. „Unsere Stärke ist die regionale Verbundenheit und daß wir schnell reagieren können, noch die Verbindung zum Kunden haben. Das ist gerade bei Wärmepumpen relevant, denn da kann man bei entsprechenden Außentemperaturen nicht einfach sagen, wir kommen in 5 bis 6 Tagen.“ Um diesen Trumpf ausspielen zu können, müssen jedoch auch die eigenen Abläufe stimmen, Kapazitäten vorhanden und die Einsatzplanung flexibel steuerbar sein. An dieser Stelle kommt schnell ein anderer Negativtrend im Handwerk zum Tragen: der Fachkräftemangel, der viele Betriebe an die Grenzen der eigenen Belastbarkeit bringt.

Wie können Handwerksbetriebe jedoch ihre Kapazitäten erhöhen, wenn das Personal fehlt? Andreas Benedix hat dafür eine ganz eigene Rechnung parat: „Es gibt Studien, die davon sprechen, daß die Leute

im Handwerksbereich nur 50% aller Stunden produktiv – also abrechenbar – arbeiten“. Die restlichen Stunden würden mit administrativen Vorgängen wie Abstimmung, Planung, Bestückung und Dokumentation verbracht. Und genau da stecke der Hebel. „Wenn meine Monteure am Tag eine Stunde produktiver sind, dann sind das bei 40 Monteuren pro Woche 200 Stunden. Bei einem abrechenbaren Stundensatz von 70€ weiß man recht schnell, was das an Potential ist“. Damit würde sich für Benedix auch das Thema Fachkräftemangel in Deutschland schnell relativieren.

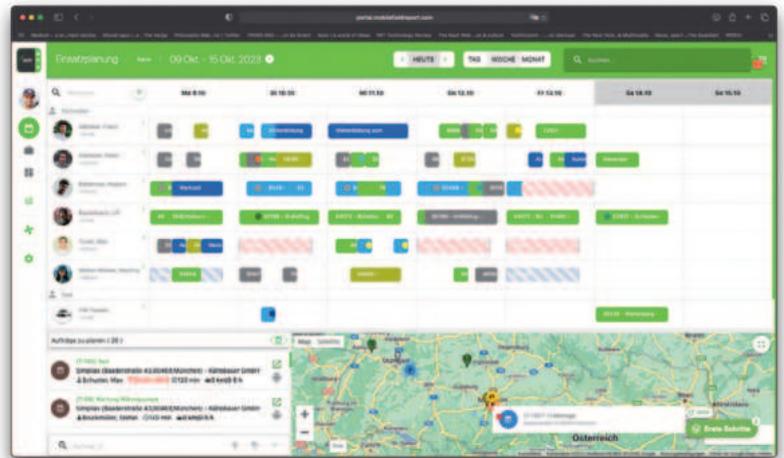
## Skalierung geht nur digital

Selbstverständlich kann für diese Produktivitätssteigerung weder auf die administrativen Vorgänge verzichtet werden, noch soll die Belegschaft zu Überstunden gezwungen werden. Vielmehr müssen die nicht-abrechenbaren Aufgaben vereinfacht und beschleunigt werden. Andreas Benedix hat deshalb seit Anbeginn auf die digitalen Möglichkeiten gesetzt. Bereits 1994 führte er ein ERP-System ein, seit 2018 nutzt er mfr für die mobile, papierlose Steuerung seiner Außenteams.

„Ich mag Papier wirklich nur noch bei Büchern, aber nicht im Büro“, erklärt Benedix diesen frühen Schritt trocken. Doch neben der persönlichen Vorliebe ist sein Ziel vor allem, daß seine Technikerinnen und Techniker durch praktische Lösungen produktiver und für die Kunden zuverlässiger arbeiten. „Bei uns sind jetzt 40 Mitarbeiter und acht Auszubildende draußen unterwegs. Die können wir nicht mehr telefonisch führen. Über die mobile Steuerung mit mfr können wir dagegen bei Veränderungen alle am Auftrag Beteiligten zeitgleich informieren. Das ist wirklich ein Gamechanger“.

## Mehr Baustelle, weniger Büro

Durch die komplett mobile Abbildung der Aufträge konnten auch die Rüstzeiten und Leerfahrten bei AquaTherm reduziert werden. Die Monteure sehen jederzeit alle Details zu benötigten Materialien und



Vollständige Übersicht und optimale Streckenlegung in der Einsatz- und Routenplanung. (Quelle: mfr / Simplus)

*„Ich mag Papier wirklich nur noch bei Büchern, aber nicht im Büro...“*

Werkzeugen auf ihren mobilen Endgeräten. Die Dokumentation erfolgt ebenfalls mobil über individualisierte Checklisten und funktioniert auch, wenn auf der Baustelle mal kein Netz vorhanden ist. Die Synchronisation mit der Cloudanwendung erfolgt dann einfach, wenn der Empfang wieder stimmt.

Und während Technikerin oder Techniker direkt zur nächsten Baustelle fahren, kann das Officeteam bereits Servicebericht und Rechnung verschicken. „Das kommt gut an“, berichtet Benedix. „Die Kunden sind manchmal überrascht, daß sie von uns sofort eine automatisierte E-Mail erhalten, auch bei der Terminvergabe zum Beispiel. Das ist schon sehr positiv“.

Die Außenteams müssen durch die Digitalisierung weniger ins Büro kommen, sondern können sich auf die abrechenbaren Arbeitsstunden auf der Baustelle konzentrieren. „Ich sehe meine Techniker und Technikerinnen sehr gerne im Büro, auf einen Kaffee oder eine Bratwurst“, schmunzelt Benedix. „Aber tagsüber sehe ich sie lieber auf der Baustelle. Und da konnten wir durch mfr die Stunden, die abrechenbar sind, einfach erhöhen“. <<

Anzeige



Ihre kaufmännische Lösung für das  
Projektgeschäft im Baunebengewerbe

[www.be-terna.com](http://www.be-terna.com)